

Elbinger Standes-Amt.

Vom 2. April 1892. Geburten: Fabrikarbeiter Theodor Gehrmann 1 S. Eheschließungen: Arbeiter Gustav Bregel = Elbing mit Auguste Janzen = Elbing.

Sterbefälle: Former Johann Wölke L., 1 J. Müller Michael Berfin L., 4 M. Drechslermstr. Carl Tempel, 74 J. Arbeiterfrau Elisabeth Thiell, geb. Samrowski, 35 J.

Am 31. März cr. entschlief nach kurzem aber schwerem Leiden zu einem besseren Leben unser langjähriges Vorstandsmitglied, der Mühlenbesitzer Otto Nowack zu Christburg in seinem 46. Lebensjahre.

Wir betrauern in ihm einen treuen und von uns hochgeachteten Kollegen, der sich durch sein menschenfreundliches und stets lebenswürdiges Wesen gegen Jedermann, seinen offenen und biedern Charakter, sowie durch sein stetes Bestreben, die Interessen der Innung zu fördern, bei uns ein dauerndes Andenken gesichert hat.

Stadttheater in Elbing.

Sonntag, den 3. April 1892. Letzte Vorstellung! Schluß der Saison! Benefiz für Herrn Max Linke, unter Mitwirkung des ganzen Opern- Personals und dessen letztes Auftreten: Das Glück mit seinen Lannen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Montag, d. 4. April, Abends 8 Uhr, im Saale der Bürger-Ressource Vortag des Herrn Premier-Lieutenant Giese: über: „Deutsch-Ost-Afrika nach eigenen Erfahrungen.“

Im Saale der Bürger-Ressource

Sonntag, den 3. April: Grosses Concert. Entrée à Person 30 Pf., Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Otto Pelz.

Montag, den 4. April cr.,

Abends 8 Uhr: Heracles, Act III. Montag, den 4. April, Abds. 8 1/2 Uhr: Sechsmäxterversammlung.

Etabliement Markthalle.

Sonntag, den 3. d. Mis.: Kränzchen.

Öffentliche Tischler-Versammlung

findet Sonntag, den 3. April, Nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser-garten“ statt. Tagesordnung: 1) Bericht über die Berufsstatistik. 2) Die Organisationsfrage.

Briefmarken billig

zu verkaufen, auch für Anfänger hat Adam Riese, postlagernd Hildesheim.

Städt. Realgymnasium.

Der neue Kursus beginnt Donnerstag, den 21. April. Zur Aufnahme der neuen Schüler bin ich für die Einheimischen: Dienstag, den 19. April, von 9-12 Uhr Vorm., für die Auswärtigen: Mittwoch, den 20. April, von 9 bis 12 Uhr Vorm. im Konferenzzimmer der Anstalt bereit.

Höhere Töcherschule.

Das Schuljahr schließt am Mittwoch, den 6. April. Die Zeichnungen, Handarbeiten und Schreibhefte der Schülerinnen werden am Dienstag, den 5. April, Nachmittags von 3-5 Uhr, in der Aula zur Ansicht ausgestellt sein.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Borowski auf Hansdorf, Kreises Elbing, (Westpreußen) beabsichtigt, sein ca. 8 Kilometer Chauffee von der Stadt Elbing entferntes Gut Hansdorf und die aus der Gemarkung Neuendorf zugekauften bäuerlichen Grundstücke mit zusammen ca. 500 Hektar guten Ackers, guter Wiesen und Rohrkampfen in Rentengütern aufzuteilen.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung der statutenmäßigen Generalversammlung des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung wird ein neuer Termin auf Montag, den 4. April cr., Nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Rathhause im Sessionszimmer anberaumt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 26. März 1892 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns Otto Liebeck ebenda selbst unter der Firma L. Liebeck in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 839 eingetragen.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung der statutenmäßigen Generalversammlung des Zweigvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung wird ein neuer Termin auf Montag, den 4. April cr., Nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Rathhause im Sessionszimmer anberaumt.

Dampfer-Verbindung von Elbing nach Tiegenhof und Danzig.

Abfahrt Sonntag Mittags 12 Uhr, Mittwoch und Freitag Morgens 1/2 7 Uhr. Ad. von Riesen.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 26. März 1892 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns Otto Liebeck ebenda selbst unter der Firma L. Liebeck in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 839 eingetragen.

Bekanntmachung.

Zur Anfuhr von 190 R.-Mtr. Klobenholz aus unseren Klammereisorten an unsere öffentl. Gebäuden, Schulen und Anstalten steht Termin auf Sonntag, den 23. April cr., Vorm. 11 Uhr, zu Rathhause vor Herrn Stadtforstrath Kuntze an, wozu wir hiermit einladen.

Pianos

Weidenlaufer, Fabrik: Berlin, Friedrich-Str. 37a. 10-20% Preisermässigung. Unbedingte Garantie. Frachtfreie Lieferung auf Probe.

Manufaktur

(ganze Bogen), ist wieder zu haben. H. Gaartz Buchdruckerei. Elbinger Wochenmarktpreise am 2. April.

Wegen Erbschafts-Regulierung. Total-Ausverkauf des Manufacturwaaren-Geschäfts von S. Katz, Fischerstraße 42.

Die großen Bestände meines Lagers werden zu sehr billigen, aber streng festen Preisen gegen Baar ausverkauft. Johanna Katz, Fischerstr. 42.

Richard Weiss Wwe., Kurze Hinterstrasse 14. Elbing. Kurze Hinterstrasse 14.

Atelier für decort. Malerei. Zimmer- und Schilder-Malerei. Sgrafito, Majolika in stylvoller Ausführung. Anstrich in Oel- und Lackfarben etc. Holzimitation. Sauberste Ausführung. — Solide Preise.

VI. Marienburger Geld-Lotterie Gewinne: baar und ohne Abzug.

Table with 2 columns: Gewinne and baar und ohne Abzug. Includes entries like 1 Gew. à 90,000 = 90,000 M., 1 " " 30,000 = 30,000 " etc.

Lebensversicherungsbauf. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten die Unterzeichneten. Dieselben erbiten sich zu allen erwünschten Auskünften. Otto Siede in Elbing. Kanzleirath Anderson in Pr. Holland. Lehrer F. W. Nawrotzki in Christburg.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung. Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich. Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt. Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 6/7. April und 28/29. April 1892. Hauptgew. 90,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 2 à 6000, 5000, 5 à 3000 u. s. w. zus. 6600 Gew. M. 590,000 baar Geld, ohne Abzug.

L. Jacob, Stuttgart, Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Hutlack, Lederlack
empfl. **Bernh. Janzen.**

The Darwen Paper Staining Co.
Potter & Co.
Lancashire — England
garantirt abwäschbare

Tapeten, Bordüren, Lambris
Paul Krüger,
Möbel-, Polster-Fabrik.

An Wirkung unübertraffen.
Finch 1 Mk.
Germania Pomade
Kahlköpfe! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht leicht bösen Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vortzuehl zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Schreiben Sie aber bei den künftigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Etichse steht, da ich nur für diese Fabrikat garantiren kann.
Kahlköpfe! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Oeficin, Berlin, Bornburgerstr. 6,
oder in **Elbing** bei **Bernh. Janzen.**

Neueste Erfindung
Natur-Paus-Apparat!
(Gehehl. geschützt.)
Seden erinnerungswerthen Anblick sofort zu verwirgen.
Dieser kleine in der Tasche bequem bei sich zu führende optische Apparat wirft Landschaft, Ruinen, Haus, Kopf u. als Bild in Farben genau nach der Natur auf Pauspapier, auf welchem es von jedem Kinde schnell abgepaust, d. h. nachgezeichnet, werden kann. Interessant für jeden Reisenden und Touristen, belehrend für jeden Lehrer und Schüler.
stück à 1,50 M., Porto 20 Pf., zu beziehen von
Schröder's Versandtgesch.,
Berlin W. 62, Courbièrest. 10.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Frühjahrs-Pflanzung!
J. B. Pohl's Baumschule in **Frauenburg** empfiehlt Obstbäume in allerbesten Sorten für rauhes Klima, von 75 Pf. ab, Fruchtsträucher, Biez-, Allee-, Trauer- und Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Burbaum, Weißdorn, Georginen, Zwitbel- und Knollen-Gewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannis- und Stachelbeeren, Wein u. s. w. Verzeichniß franco zu Diensten.

Weilchen San Remo
von der **EXCELSIOR - PARFUMERIE,** Berlin
ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden.
à Flacon Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei
Adolph Unger, Heiliggeiststraße,
V. Clarius, Alter Markt.
H. Lange, Inn. Mühlendamm.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt sinesische Ganzdaunen (der Qualität) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Vermeidung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pianos, kreuzsait., v. 380 M. an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfrei, 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Magazin f. Wirthschafts- und Küchen-Einrichtung
von **Gustav Herrmann Preuss,**
Fischerstraße 20,
hält sich angelegentlichst empfohlen und macht besonders auf die billigen Preise aufmerksam.

Sechste
Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung a. 28. u. 29. Apriler.
Nur baare Geldgewinne!
1 à 90,000 M. 50 à 600 M.
1 „ 30,000 „ 100 à 300 „
1 „ 15,000 „ 200 „ 150 „
2 „ 6,000 „ 1000 à 10 „
5 „ 3,000 „ 1000 „ 30 „
12 „ 1,500 „ 1000 „ 15 „
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
1/2 Loose 1,75, 1/4 à 1 M.
Richard Schröder,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

! Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Silarostop.
Wer da hindurchsieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen und Bewegungen. Es veräüme Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Silarostop kommen zu lassen, das für 1 Mark in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versandt wird.
Schröder's Versandtgeschäft,
Berlin W. 62, Courbièrest. 10.

neu, ein- und zweith., feuer- u. diebesicher garant., hat spottbill. zu verk.
Paul Westermann, Nähmasch.-Handl., Magdaburg, Gr. Marktstr. 13.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rücken-schmerzen** u. s. w. ist Nichters **Anker-Pain-Expeller.**
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Sausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gest. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller.“**

Schnelldampfer
Berlin—Newport
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Jede Abonnentin der **Wiener Mode** erhält auf Wunsch **Schnitte nach Maas gratis von allen Toiletten.**
Fl. 1,50 Viertel-jährig **M. 2,50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, 7. April, im großen Saale der Bürgerressource:
Großes Abschieds-Concert,
gegeben von **Paul Stolzenberg,**
unter gütiger Mitwirkung der Schauspielerin Fr. **Johanna Janzen,** des Musikdirectors Herrn **Schönsee** aus Marienburg, des Violinisten **Hans Schultz** und des Opernsängers Herrn **Sigmund Erben.**
Billetvorverkauf bei Herrn **R. Nadolny,** Schmiedestraße, sowie Abends an der Kasse. Nummerirter Platz **1 M.,** Sitzplatz **75 Pf.,** Logenplatz **50 Pf.** Alles Nähere die Programme.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

J. Unger & Sohn
zeigen den Empfang ihrer **Frühjahrs-Neuheiten** ergebenst an.

Die Läden der Wolkerei
an der **Königsberger- und Poststr.-Ecke** und in der **Schmiedestraße** sind während des Sommer-Halbjahres geöffnet:
von **1/2 bis 1 Uhr Mittags** und von **3 bis 8 Uhr Nachm.**
Der Laden im Wolkerei-Gebäude ist von **Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr** geöffnet.
H. Schröter.

Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf
wegen Fortzug nach Hamburg.
Das Lager ist für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** außerordentlich gut sortirt, und kommen nur Fabrikate aus den bestrenommirtesten Fabriken, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Es bietet sich somit der geehrten Kundschaft die **günstigste Gelegenheit** zu **wirklich vortheilhaften Einfäufen** von **Schuhen und Stiefeln** für Damen, Herren, Knaben und Mädchen.
J. Willdorff Nachf.,
9. Schmiedestr. 9.

C. Kuhrts, Schneidermeister,
bisher vielfähriger Zuschneider
bei den Herren **Pohl & Koblenz Nachfolger,**
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum Elbings und Umgegend zur **Anfertigung von Herren-Garderoben** vom Einfachsten bis Elegantesten.
Guter Sitz, sauberste Ausführung wie bekannt.
Prompte Bedienung, billigte Preise sichere zu.
C. Kuhrts,
Mauerstraße 21, neben der Hofapotheke.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlgeschmeckteste und gesunde Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.
Reiner Malzkaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarmer, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Paketten mit nebenstehender Schutzmarke.
Verkaufs-Preis: 45 Pf. 1 Pfd.-Packet, 25 Pf. 1/2 Pfd.-Packet, 10 Pf. Probe-Packet à ca. 100 gr.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — München — Wien.



Seufgurten bei Bernh. Janzen.
Schaake'sche Postfachschule
Cöslin Pomm.
Borbereit. für die Postgehilfenprüfung und das einj.-frei Exam. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Aufnahme April und Mai. — Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vorsteher **Hector Grimm, Cöslin.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erschlammung, Herzensschuß.** Zu haben in den Apotheken à Flacon **1 Mark.**

Endlich!!!
Die erste deutsche Colonie Kamerun hat die auf sie gesetzte Hoffnung zu erfüllen begonnen, der dort gepflanzte Tabak übertrifft alle Erwartungen, die daraus gefertigte Cigarre ist kostbar, und endlich ist es dem Raucher erspart, für den unentbehrlichen Lebensgenuss viele Millionen jährlich dem Auslande zu opfern.
Die erste deutsche **Colonialcigarre Kamerun** ist erschienen und zum Preise von **60 pro 1000 Stück** — 6 M. pro 100 Stück von mir in allen Farben zu beziehen. Für Porto erbitte 50 Pf. Bei Bestellung bitte anzugeben ob: leicht, mittel o. stark.
F. Schröder,
Cig.-Fab.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 31.
gegr. 1849.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Mein Comptoir befindet sich vom **3. April cr.** ab in meinem Hause **Heil. Geiststraße 291.**
Gustav Herrmann Preuss.

Knaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischerborberg 38.

Zimmerleute u. Bantischler
mit eigenem Geschirr finden dauernde Beschäftigung bei
A. Hildebrandt,
Christburg.

Ein junger verh. Mann sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort Stellung als **Diener** oder eine ähnliche Beschäftigung. Werthe Offerten erbeten Erste Niederstraße Nr. 14, Hof. part.



Unübertroffen an Güte, Nährwerth und Geschmack. Ueberall käuflich.

Beilage zur Vtprenkischen Zeitung.

Nr. 80.

Elbing, den 3. April 1892.

Nr. 80.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 1. April.

— Der Kaiser hat den Regierungs-Präsidenten von Hoffmann zu **Nachen** zum Director der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Amtscharakter als Präsident und dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow ist Freitag von einer längeren Reise nach Petersburg und Moskau in Berlin wieder eingetroffen. In seinen Arbeitszimmern fand er, wie der Börsen-Courier mittheilt, ein Geschenk vor, mit welchem der Kaiser ihn überraschte, mit einer Hirterschen Copie des lebensgroßen Delgemäldes von Professor Koner, welches Kaiser Wilhelm in der Uniform des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments darstellt. Das Bild befindet sich in einem über fußbreiten prachtvollen Barockrahmen. Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man in diesem kaiserlichen Geschenk mehr als den Ausdruck des Wohlwollens erblickt, welches der Monarch für den russischen Botschafter empfindet, wenn man ihm vielmehr eine eminente politische Bedeutung beimißt. Indes dürfte die kaiserliche Spende im Zusammenhang stehen mit der Thätigkeit des Grafen Schuwalow während seiner Anwesenheit in St. Petersburg.

— Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz hat das ihm angebotene Oberpräsidium in Cassel abgelehnt.

— Nachdem die Aenderungen im preußischen Ministerium erfolgt sind, unterzeichnen die Minister amtliche Publikationen in folgender Reihenfolge: Graf zu Eulenburg, von Bötticher, Herrfurth, von Schelling, Freiherr von Verlepsch, Graf von Caprivi, Miquel, von Kattenborn, von Heyden, Thelen, Boffe. Graf Caprivi ist von der ersten Stelle an die sechste gerückt, dem Datum seiner Ernennung gemäß.

— Infolge des Ministerwechsels ist ein Nachtragsetat jetzt dem Abgeordnetenhaufe vorgelegt worden. Bisher hieß es unter den Ausgaben des Staatsministeriums „der Präsident des Staatsministeriums ohne Gehalt“. Nunmehr soll für den Ministerpräsidenten das Ministergehalt von 36,000 Mk. ausgeworfen werden, und dazu an Repräsentationskosten eine Summe von 18,000 Mk. Da eine freie Dienstwohnung nicht gewährt werden kann in Ermangelung eines entsprechenden fiskalischen Gebäudes, so werden 18,000 Mk. zur Mithung einer Dienst-

wohnung für den Ministerpräsidenten gefordert, dazu zur Ausstattung der Dienstwohnung 60,000 Mk. Vorgezogen ist für letztere Summe nur die Ausstattung einzelner Räume der Wohnung und die Anschaffung einiger Silbergeschirrs, sowie von Tischzeug, Porzellan und Glas für größeren Empfang. Die Anschaffung des weiteren Bedarfs, insbesondere an Mobilien, bleibt bis zur Ueberweisung einer Dienstwohnung in einem fiskalischen Gebäude verschoben.

— Aus **Hamburg** wird gemeldet, daß Graf Walderssee heute Morgens um 9 Uhr zur persönlichen Gratulation nach Friedrichsruh gefahren ist.

— In zahlreichen Orten begeben Vereine und Versammlungen den heutigen Geburtstag des Fürsten von Bismarck in feierlicher Weise.

— Aus **Nachen** wird gemeldet, daß in Folge einer Denunziation gegen die Verwaltung des Zeitungs-Museums eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden sei, angeblich begangen durch verschiedene im Lesesaal des Museums aufgelegte amerikanische Zeitungen. (!)

* **München**, 1. April. Entgegen den Meldungen der sächsischen Presse, Bayern beantrage die Aufhebung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, erklären die „Neuest. Nachr.“ sich für ermächtigt, mitzutheilen, daß dies nicht der Fall sei, da trotz der beträchtlichen Kosten die Vortheile des Gesetzes an den Tag treten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 1. April. Der Kaiser eröffnete heute Vormittag 11 Uhr die Jahresausstellung im Künstlerhaufe. Der Feierlichkeit wohnte auch der deutsche Botschafter Prinz Reuß, welchen der Kaiser mit einer Ansprache beehrte, sowie der bayerische Gesandte Graf Bray-Steinburg bei.

Rest, 1. April. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Debatte über das Budget hob der Finanzminister hervor, die Einnahmen seien bisher günstiger gewesen, als im Voranschlag angenommen worden sei. Angesichts der gegenwärtigen europäischen Lage sei eine Herabsetzung des Erfordernisses für das Heer nicht möglich, vielmehr müßte Oesterreich-Ungarn gegenüber den viel weiter gehenden Rüstungen der großen und kleinen Staaten auf eine weitere stetige Zunahme der Ausgaben für das Heer vorbereitet sein, doch finde die Zunahme der Kosten für das Heer ihre Grenze an der Leistungsfähigkeit des Landes und an der Nichtgefährdung des finanziellen Gleichgewichts. (Lebhafte Beifall.) Das Budget wurde schließlich mit überwiegender Majorität als

Grundlage für die Spezialdebatte angenommen. — „Magyar Hirlap“ veröffentlicht den Wortlaut eines Briefes, den König Milan angeblich am 1. März 1892 an den Regenten Nikitsch richtete. Unter Berufung darauf, daß zur Zeit, als er auf den Generalsrang verzichtete, ihm die Regierung die Generalpension anbot, verlangt Milan jetzt für den Verzicht auf den Generalsrang eine einmalige Abfertigung in der Höhe von einer Million Francs. Diese Forderung soll nach dem „Magyar Hirlap“ in der serbischen Armee die größte Entrüstung hervorgerufen haben.

Schweiz. Bern, 1. April. Der zum Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien ernannte Alt-Bundespräsident Welti wird vom Bundesrath aus diesem Anlaß als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Schweiz in Spezialmission bei der spanischen Regierung accreditirt. — Der Bundesrath hat beschlossen, bei der Bundesversammlung zu beantragen, die Concession für den Bau der Eisenbahn Siffach-Aarau (Schafmattbahn) zu ertheilen.

Belgien. Brüssel, 1. April. Heute fand hier die Leichenfeier für den verstorbenen Minister des Auswärtigen Fürsten von Chimay statt. Der König ließ sich durch den Grafen von Flandern vertreten. Die militärischen Ehren wurden von der gesamten hiesigen Garnison erwiesen. Der Erzbischof von Mecheln, Cardinal Goossens, celebrierte bei der kirchlichen Trauerfeier. Die Leiche wurde sodann nach Chimay überführt, woselbst morgen die Beisetzung erfolgt.

Spanien. Madrid, 1. April. Vier Franzosen, welche sich anarcho-socialistischer Umtriebe verdächtig gemacht hatten, sind aus Spanien ausgewiesen worden.

Rußland. Petersburg, 1. April. Gutem Vernehmen nach wird der frühere Gouverneur von Warschau, Senator Baron v. Medem zum Ablatus des Generalgouverneurs von Warschau, General Gurko, für Civilangelegenheiten ernannt werden. — Der Zustand des Ministers von Giers hat sich weiter gebessert; die Rose ist verschwunden.

Norwegen. Christiania, 1. April. Das Storting ertheilte heute der Regierungsvorlage über die Aufnahme einer Staatsanleihe von 20 Millionen Kronen die Zustimmung.

Hof und Gesellschaft.

* **Darmstadt**, 1. April. Professor Kiegel aus

Sießen und Geheimrath Eigenbrodt aus Darmstadt constatirten gemeinschaftlich, daß das Befinden des Prinzen Alfred von Edinburg sich wesentlich gebessert habe.

* **Amsterdam**, 1. April. Die Journale melden als zuverlässig, daß die Königin und die Königin-Regentin sich im Mai zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Berlin begeben werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 1. April. Der Besitzer der Mühle Kupferhammer in Legitrief, Herr Heinrich Schmidt, wollte vorgestern Nachmittag eine kleine Unordnung in seinem Mühlenwerke verbessern. Unglücklicher Weise wurde er hierbei von dem Treibriemen erfaßt, umhergeschleudert und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle sein Leben aushauchte. — Das 64. Stiftungsfest des Gewerbe-Vereins wurde gestern Abend im Saale des Gewerbehauses, dessen Estrade zu diesem Zwecke mit Blattpflanzen hübsch geschmückt war, festlich begangen.

* **Dirschau**, 1. April. Wie die „Dsch. Ztg.“ hört, ist für das Kreis-Wirtschaftsjahr 1. April 1892-93 im diesseitigen Kreise an Kreisabgaben ein Satz von 37½ bis 38 Pf. pro Mark der Staatssteuer in Aussicht genommen; im abgelaufenen Staatsjahr ist ein gleich hoher Satz zur Hebung gelangt. — Zwei Dirschauerinnen, Fräulein Kratowski und Fräulein Kidel, treten in nächster Zeit in das Kloster Culm behufs Ausbildung als Schwestern ein. — Eine hiesige Familie ist an der sog. „Maul- und Klauenseuche“ erkrankt, wahrscheinlich in Folge des Genusses von Butter, die von einem benachbarten Dominium bezogen war, bei dessen Viehbestand die Maul- und Klauenseuche constatirt worden ist.

* **Tiegenhof**, 1. April. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Haushaltsetat für 1892-93 berathen und angenommen. Derselbe bezieht sich in Einnahme und Ausgabe auf 55,086,34 Mark.

* **Frauenburg**, 31. März. Der bischöfliche Hofkaplan Polchmann aus Frauenburg ist von dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium als Erster Lehrer an das Lehrerseminar zu Braunsberg berufen worden.

* **Graudenz**, 1. April. Große Aufregung bemächtigte sich heute Vormittag in der Alten- und Marienwerderstraße der Passanten. Ein kleiner Trupp bei einem Umzug beschäftigter Gefangener wiederlegte sich nämlich dem Aufseher, ja einige Leute drangen auf ihn ein und wollten ihn mißhandeln. Mit Hülfe

eines Militär, der mit der flachen Klinge, und eines Civiltisten, der mit dem Stock auf die Reiterer einschlug, gelang es, den Aufseher zu befreien und die Gefangenen, deren Häufelzführer gebunden wurde, zu beruhigen.

* **Wemel**, 1. April. Kapitän Jandt von der „Curonia“ begeht in etwa 2 bis 3 Wochen das Jubiläum seiner 300 Tourfahrt zwischen Stettin und Vibau.

* **Bromberg**, 1. April. Eine „Wurfmachine“ zum Roscherischlachten (Schächten) der Kinder hat der Maschinenwärter im hiesigen städtischen Schlachthaus, Thomas Rothmüller, erfunden und für dieselbe ein Patent beim Reichspatentamt nachgesucht. Ein Modell in $\frac{1}{3}$ der natürlichen Größe dieser „Wurfmachine“ ist nach Anleitung des Erfinders von dem Schlossergefellen Friedrich angefertigt und gestern u. a. von den Herren Bürgermeister Wilde und Stadtrath Dahrenstädt besichtigt worden. Nach jüdischem Ritus dürfen Kinder nur durch Schnitte in den Hals getödtet werden. Diese Tödtung kann aber nur ausgeführt werden, wenn das Schlachtopfer auf dem Rücken liegt; das Thier in diese Lage zu bringen, ist natürlich oft recht schwierig. Der Apparat der Herren Rothmüller und Friedrich soll nun dieses Verfahren bedeutend erleichtern und dem Thiere alle Schmerzen ersparen, was bisher nicht vermieden werden konnte.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 1. April.

Der Holzhändler und Eigenthümer Leopold Meirik von hier ist beschuldigt, am 10. Januar 1892 in der Wohnung des Klempergefellen Willm einen Hausfriedensbruch verübt zu haben. Meirik wurde mit 3 M. ev. 1 Tag Haft bestraft. — Der Arbeiter Otto Rudolph Domborn, 16 Mal vorbestraft, Carl Lehmann, 15 Mal vorbestraft, und Richard Laschke mit 7 Vorstrafen sollen am 21. December 1891, Nachts mit Gewalt in das Haus des Sattlermeisters Brach eingedrungen sein. Domborn erhielt 1 Monat Gefängniß, Lehmann ebensoviel, Laschke 3 Wochen. — Wegen Mißhandlung mit einem Dampfsiemer steht der Fabrikarbeiter Ferdinand Soehnke unter Anklage. Mißhandelt wurde von ihm das Mädchen Wilhelmine Wagner. Soehnke wurde mit 2 M. oder 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Schiffer John Ernst Sagner aus Tolkemitt ist angeklagt, am 10. Januar 1892 den Knaben Herrmann Schulz körperlich mißhandelt und denselben mit Todschlag bedroht zu haben. Die Strafe betrug 15 M. Geld oder 3 Tage Gefängniß. — Der Schlossermeister Rudolph Jeromin von hier wird wegen Beleidigung mit 10 M. Geld oder 2 Tage Gefängniß bestraft. — Die unverheiratete Auguste Kabaschuk, öfter vorbestraft und noch in Haft, ist angeklagt, einer Frau Fiebrandt am 9. Januar 1891 ein Tuch und ein Paar Handschuhe gestohlen zu haben. Angeklagte erhielt 3 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Joseph Stuard, 3. B. in Elbing, ist beschuldigt, seinen Vorgesetzten Deppermann in der Dampfhecherei mit Todschlag bedroht zu haben. Die Strafe betrug 14 Tage, die unter Anrechnung der Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Haus von Bülow über sich selbst**. Der Correspondent des „Neuen Wiener Tageblatt“ hatte ein Interview mit Bülow in **Hamburg**, worin dieser folgende Geständnisse über seine letzte Rede beim Abgange von Berlin machte: Er sei verblüfft gewesen über die mißfälligen Aeußerungen des Publikums über seine Rede. Seiner Ansprache habe jeder politische Hintergrund gefehlt. In Folge jahrelanger Beschäftigung mit Beethovens Werken habe die nichtsagende Widmung seiner „Eroica“ schon längst bei ihm Anstoß erregt. Darum habe er eine günstige Gelegenheit abgewartet, um vor Verehrern dieses großen Meisters eine Umwidmung anzuregen. Nabellegend für den Heldebegriff, der Beethoven bei der Abfassung seines Werkes vorzuschwebte, sei ein Vergleich mit **Bismarck**. Bei Ausbringung des Hochs auf ihn habe er geglaubt, sich in Uebereinstimmung mit der Bevölkerung Berlins zu befinden. Deshalb sei er zuerst erstaunt, dann enttäuscht gewesen über das durch seine Aeußerungen erregte Mißfallen. Am nächsten Montag werde er in Berlin ein weiteres Concert leiten, denn Feigheit kenne er nicht. Er halte es für seine Pflicht, sich auch einem eventuellen Mißfallen von Neuem auszusetzen. Jedoch beabsichtige er bei dieser Gelegenheit nicht zu reden. (?) Die Macht der Musik werde hier allein maßgebend sein, und „durch sie werde er den Veröhnungsfluß der ganzen Welt empfangen.“ (!)

Bermischtes.

* Der **Berliner Stadthaushaltsetat** wurde in Einnahme und Ausgabe auf **80,058,540 Mark** festgestellt.

* Der **Dresdener amtliche Polizeibericht** enthält folgende Mittheilung: „Bei einem Rohprodukthändler fanden sich in einem mit altem, gebrauchten Papier gefüllten Sacke die Stücke von **11,000 M. deutscher Reichsanleihe** — ohne Zinsscheine und Zinsleisten — vor. Diese Wertpapiere waren während des jetzt vorbereiteten Wegzuges einer Familie irrtümlich mit unter zum Verkauf ausgemusterte **Makulatur** u. s. w. gekommen.“

* Der **Brand von Mandalai**. Telegramme aus **Rangun** und **Calcutta** berichten von einer **entsetzlichen Feuerbrunst**, durch welche die Hauptstadt von Birma, Mandalai, zum großen Theil zerstört ist. Nach der einen Meldung wäre die Stadt zur Hälfte, nach der anderen zu drei Vierteln in Asche gelegt. Das Telegraphenbureau und die alten Paläste sind niedergebrannt, viele Menschen haben in den Flammen den Tod gefunden. Mandalai, die frühere Hauptstadt des Königreichs Birma, jetzt die Hauptstadt des britischen Kolonialreiches Oberbirma, liegt am linken Ufer des Iravaddi-Flusses, einige Kilometer von demselben entfernt, in einer weiten Ebene. Die von Gräben und primitiven Mauern umgebene Stadt bildet ein Quadrat, dessen Seiten $2\frac{1}{2}$ Kilometer lang sind. Im Centrum dieses Quadrats liegt die sogenannte „Königstadt“, welche die **Paläste des Königs**, seiner Frauen und Minister, den Palast des weißen Elephanten, sowie die Schatzkammer, die Kasernen und das Arsenal umfaßt. Aus den

Drachmeldungen scheint man schließen zu müssen, daß dieser Stadttheil **mit verbrannt** ist. Das meist von Franzosen, Italienern, Engländern, Griechen und Armentern bewohnte Fremdenviertel ist jedenfalls theilweise ebenfalls von den Flammen zerstört worden, da gemeldet wird, daß das Telegraphenbureau vernichtet ist. Die Stadt, welche nicht viel weniger als hunderttausend Einwohner haben dürfte, ist erst 1859 gegründet. Die Häuser sind theils aus Ziegeln, theils aus Holz, meist aber aus Bambusrohr erbaut. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß der Brand so große Ausdehnung annehmen konnte. Uebrigens ist Mandalai schon einmal, am 9. April 1885, durch eine Feuerbrunst zur Hälfte zerstört worden. Mandalai ist mit Rangun durch eine Eisenbahn verbunden.

* **Paris**, 1. April. Die Nachricht, daß in der **Wohnung Ravachol** ein Brief aufgefunden sei, Inhalts dessen Ravachol sich noch weitere 1500 Dynamitpatronen habe verschaffen können, **bestätigt sich nicht**.

* **Paris**, 1. April. In **Grenoble** brach ein **Polizist** Nachts in das dortige Hauptpolizeibureau ein, stahl 1500 Francs und legte Feuer an. Der Polizist, welcher sich hierdurch die Mittel für seine auf übermorgen angelegte Hochzeit verschaffen wollte, wurde **verhaftet**.

* Ein **Selbstmörderbund** wurde vor einigen Tagen in der **Militärschule von Krajova** (Rumänien) entdeckt, in welcher sich im Laufe eines Monats fünf Schüler das Leben genommen haben. Man fand ein Schriftstück vor, in welchem 19 Zöglinge der Anstalt sich durch allerlei Schwüre verpflichteten, sich selbst ins Jenkeltz zu befördern. In dem Schriftstück sind die Gründe des traurigen Entschlusses nicht angegeben.

* Die letzte **elektrische Einrichtung in Amerika**, welche im Zuchthause von Sing-Sing an dem italienischen Mörder Jeremiah Cotta vollzogen wurde, gewährte, nach Aeußerungen von Augenzeugen, ein noch entsetzlicheres Schauspiel als die früheren. **Drei elektrische Ströme** erreichten nicht ihren Zweck. Der Unglückliche knirschte mit den Zähnen und die Gliedmaßen zogen sich krampfhaft auseinander und dann wieder zusammen. Erst als der Strom zum 4. Male angelassen wurde, gab der Delinquent den Geiße auf. Der Anblick soll so furchtbar gewesen sein, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß man bald wieder zur alten Hinrichtungsmethode, zum Hängen, zurückkehren werde.

* In **Paris** ist dieser Tage ein Mann gestorben, der nicht nur in Paris und Frankreich einst eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft und in der Finanzwelt des zweiten Kaiserreichs gespielt hat, sondern der auch in Deutschland in weiten Kreisen bekannt war, der **Graf von Rouville**. Graf Rouville war der Organistator und die Seele der ersten Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855, der Erbauer und langjährige Direktor des „Palais de l'Industrie“ und war mehrfach von Napoleon III. mit Missionen nach Deutschland betraut. Auch Tageschriftsteller ist Graf Rouville gewesen und hat als solcher mit vielem Erfolge die Pariser Zeitung *La Liberté* geleitet.

* Gegen **40 Engelmacherinnen** wird am 16. April zu **Wilna** in einem Moastre-Proceß verhandelt werden, die der systematischen und mit Ueberlegung ausgeführten Tödtung von kleinen Kindern beschuldigt sind.

* **Warschau**, 1. April. In der Stadt **Wendzin** (Gouvernement Petrikau), nahe der preussischen Grenze, **grassiren die schwarzen Pocken**. Eine große Anzahl Personen ist erkrankt. Die Volksschulen in der Stadt und Umgegend, sowie die Sekterschule im benachbarten Dombrowa sind in Folge dessen geschlossen worden.

* **Posen**, 28. März. Der **Mörder Wissen** hat gestern wiederum einen Ausbruch aus dem Gefängniß versucht. Es gelang ihm, sich von seinen Fesseln zu befreien und auf das Dach des Gefängnißgebäudes zu gelangen. Mit Hilfe eines Schornsteinfegers wurde er wieder eingefangen.

Unertennung.

Ich Endes-Unterschiebener will jeden meiner Mitmenschen in Kenntniß setzen, daß wer irgend mit der schweren Krankheit „Wasserfucht“ behaftet ist, dem kann ich weiter nichts besseres rathen, als die kostbare Medizin **Warner's Safe Cure**. Dieses Mittel lindert nicht nur sehr bald die Leiden, sondern es versiegt auch die Wasserquellen total, daß kein Rückfall zu befürchten ist und er sich der Gesundheit wieder erfreuen kann. Diese Erfahrung habe ich v. J. gemacht an unserem Kinde; es war 4 $\frac{1}{2}$ Jahre alt und hatte die Wasserfucht. Drei Aerzte haben das Mädchen in Behandlung gehabt und hatten dem Kinde, als der kleine Leib so voll Wasser war, daß sie kaum noch athmen konnte, fast 2 Eiter Wasser abgezapft. Der Arzt konnte wohl das Wasser abzapfen, aber die Quelle versiegen konnte er nicht und das Wasser sammelte sich wieder an.

Der Arzt wußte kein Mittel mehr, was er anfangen sollte und besuchte das Kind nicht mehr; unsere Elternsorge und Angst stieg auf das Höchste. Auf einmal wurde mir von meinem dritten Sohne ein Zeitungsblatt gereicht, mit der Ansprache, „Vater, hier steht etwas für die Wasserfucht;“ ich las darin und fand die Annonce **Warner's Safe Cure**, als das einzige Mittel für die Wasserfucht. Gleich ließ ich mir eine Flasche schicken, das rechte Mittel war erlangt und der Gebrauch von nur 3 Flaschen hat unser Kind so gründlich kurirt, daß nichts zu wünschen übrig geblieben ist. Dies bescheinigt achtungsvoll und der Wahrheit gemäß, der Arbeitmann

Heinrich Minkler und Frau.

Spidendorfer, Kreis Halle i. Sachsen.

Zu beziehen in **Elbing** durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Gummi- waaren-Fabrik v. Paris. S. Renée. Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.** Special-Preisliste in verschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von **20 Pf. in Briefmarken**.

Verantw. Redakteur **Max G. Stärk** in Elbing. Druck und Verlag von **H. Gaark** in Elbing.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 80.

Elbing, den 3. April.

1892.

Doppeltes Spiel.

Novelle von Fr. Meißner.

11) Nachdruck verboten.

Alta erhob sich und trat ans Fenster.
„Vielleicht gestatten Sie mir, das Billet hier zurückzulassen,“ sagte der Doctor. „Wenn Sie mir dasselbe bis sechs Uhr nicht wieder zugestellt haben, dann rechne ich darauf, daß Sie uns die Ehre Ihrer Gegenwart schenken werden.“

Damit empfahl er sich.

Am Abend kaufte der Graf Canzoni seine zehn Billets; darauf wurde er von dem Doktor zu dem einzigen noch leeren Fauteuil in der vordersten Reihe geleitet und seiner Nachbarin zur Rechten, der Baronin von Tattenbach vorgestellt.

Schon nach wenigen Minuten führte der vornehme Italiener eine leise und angeregte Unterhaltung mit derselben. Während der ganzen Soiree hatte er nur Augen und Ohren für sie, und als alles vorüber war, promenirten die beiden noch lange in den abgelegenen Theilen des Parks, wo die bunten Papierlaternen die laubigen Gänge nur spärlich erleuchteten.

Die Wohlthätigkeitsvorstellung hatte am Mittwoch stattgefunden und schon am Ende derselben Woche war die „doppelte Liaison“ der schönen Baronin in ganz Elbersberg das Tagesgespräch. Am Vormittag machte sie mit dem Hauptmann die gewohnten Spaziergänge und Ausfahrten, nach sechs Uhr Abends aber erschien der Graf auf der Bildfläche und nahm die reizende Wittve so lange für sich in Beschlag, bis das Bedürfniß der Nachtruhe sich geltend machte.

Die Baronin hatte eine neue und entschiedene Eroberung zu verzeichnen. Sie begann ernstlich darüber nachzudenken, welchen Weg sie nunmehr einzuschlagen habe. Der Graf war ein feuriger Bewerber, der nicht geneigt war, die Zeit mit Nebendingen zu vertrödeln, und wenn er bisher, also am vierten Tage der Bekanntschaft, auch noch nicht mit einem direkten Antrage herausgerückt war, so stand ein solcher doch jeden Augenblick zu erwarten. Was sollte sie ihm dann antworten? Das war die Frage, welche sie jetzt beschäftigte.

Bereits am Morgen nach dem Wohlthätigkeitsabend hatte sie dem Vetter Georg in Berlin geschrieben und denselben gebeten, ihr näheres über den Grafen Canzoni von der italienischen Gesandtschaft mitzutheilen. Sie erwartete den Bescheid mit Spannung.

Sie mußte sich gestehen, daß sie von all' den Männern, die ihr jemals den Hof gemacht hatten, diesem feurigen Italiener am meisten zugethan war. Sollte endlich die Zeit gekommen sein, wo ihr Herz allen Ernstes mitzureden begann? So fragte sie sich nicht ohne einige Verwunderung.

War es aber weise, den Hauptmann Amberg aufzugeben, den Mann, den sie von Jugend auf gekannt und geachtet hatte und der in nicht zu langer Zeit in den Besitz eines so schönen Vermögens kommen mußte? Ihn aufzugeben für einen Andern, der ihr eigentlich noch ganz unbekannt war und der ja schließlich auch einer von den zahlreichen Abenteurern, Schwindlern und Hochstaplern sein konnte, von denen die Wälder bekanntlich allenthalben wimmelten?

Mit fieberhafter Ungeduld sah sie dem Antwortschreiben ihres Veters entgegen. Dasselbe traf am Montag mit der ersten Post ein. Es bestätigte Wort für Wort, was der Doctor und der Bankier Hirsch über den Grafen gesagt hatten.

Die auf diese Nachricht folgenden zwei Stunden waren vielleicht die glücklichsten in Altas Leben. Sie schwelgte in den schönsten Träumen. War doch Alles so nach Wunsch gegangen, als hätte sie selber ihr Geschick bestimmen dürfen. Sie wußte genau, daß der Graf ihr noch heute, spätestens aber morgen seinen Antrag machen würde. Dann mußte man sie eines Tages „Frau Gräfin“ nennen, in der Heimath ihres Vatters aber „Contessa“, „la Contessa Canzoni“. Sie sagte diese Worte mehrmals halblaut vor sich hin. Dann erst stand sie auf dem Platze, der ihr von rechts-wegen zukam.

Der arme Heinrich mußte aufgeopfert werden, das war leider nicht zu ändern. Der Lauf der Welt ist einmal so. Hatte man sie selber nicht auch damals dem Baron Tattenbach aufgeopfert? Natürlich wollte sie dem bedauernswerthen Manne die niederschmetternde Eröffnung bis zum letzten Moment vorenthalten; das war Alles, was sie für ihn noch thun konnte. . . .

Nie war sie dem Hauptmann schöner und strahlender erschienen, als an diesem Morgen; nie hatte sie ihn so lebendig an die Afta Straly der vergangenen Zeiten erinnert. Und doch konnte er innerlich nicht froh werden. Zwiespalt fraß an seinem Herzen. Er konnte die Erinnerung an Lina nicht bannen, zugleich aber berauschte ihn nach wie vor Aftas Blick, und die Berührung ihrer Hand erfüllte seine Adern mit Feuer.

„In den nächsten Tagen muß nun auch Dornbusch wieder zurückkommen,“ sagte er, als sie sich nach beendeter Promenade trennen wollten.

Afta schreckte leicht zusammen.

„Ah, ganz recht,“ versetzte sie leichtthin.

„Ich hatte, offen gestanden, den Herrn beinahe schon vergessen.“

„Ich nicht. Ich freue mich sehr auf seine Antunft und zwar aus mehr als einem Grunde.“

Er schaute sie bedeutungsvoll an.

Sie aber gab keine Antwort; erröthend zog sie ihre Hand aus der seinen, lächelte, nickte ihm zu und trippelte davon.

Unter dem Portal des Badehotels blieb sie stehen und sah ihm nach, wie er den Kiesweg hinunter schritt. Sie konnte nicht umhin, ihn zu bemitleiden. Das war vielleicht ihr letzter gemeinschaftlicher Spaziergang gewesen. Was würde er sagen, wenn er alles erfuhr?

An Dornbusch aber hatte sie thatsächlich nicht mehr gedacht. Eine unzeitige Rückkehr desselben konnte ihr recht unangenehm werden. Was sollte sie antworten, wenn Amberg die entscheidende Frage an sie richtete? Nun, hoffentlich, ja, voraussichtlich stellte der Graf heute Abend seinen Antrag; dann würde sie dafür sorgen, daß er mit ihr morgen in aller Frühe schon abreiste, damit dem armen Heinrich die Bein einer persönlichen Verabschiedung erspart bliebe. Sie konnte ihm ja, um dem Anstand zu genügen, ein freundliches Briefchen hinterlassen.

XVII.

Am Montag Abend saß Frau Delacy allein in ihrem Zimmer; sie hatte die Lampe angezündet und war in ein Buch vertieft. Ein hastiger Schritt auf dem Flur und dann ein schnelles Öffnen der Thür veranlaßten sie aufzublicken.

Auf der Schwelle stand das Fräulein von Krakewitz, bleich, athemlos und mit vor Aufregung wogendem Hufen.

„Mein Gott, Lina, was ist Dir?“ fragte die ältere Freundin, sich vom Stuhle erhebend.

„Was gebührt dem Forscher an der Wand?“ entgegnete die andere, ihre Umhüllung ab- und die dunkle Brille auf den Tisch werfend.

„Forschen ist keine anständige Beschäftigung, aber es giebt Fälle, in denen es nützlich und nöthig ist. Warum fragst Du?“

„Weil ich gehorcht habe, gehorcht und spionirt.“

„Ein offenes Bekenntniß ist immer ein mildernder Umstand; aber erzähle.“

„Du weißt, daß ich während der letzten drei Abende immer im Dunkeln im Park herumgestreift bin. Das hat weiter nichts auf sich, zwei Drittel der andern Gäste thun's auch. Ich verfolgte aber einen bestimmten Zweck — ich wollte der Baronin Tattenbach und dem Grafen Canzoni auf die Sprünge kommen. Seit dem Unterhaltungsabend treibt die liebe Afta nämlich ein doppeltes Spiel. Der Graf betet sie an und sie läßt sich das gern gefallen, obgleich sie, nach der Ansicht aller, mit dem Hauptmann Amberg so gut wie verprochen ist. Gestern Abend habe ich gesehen, wie der Graf ihr dreimal die Hand küßte, natürlich im abgelegenen Theil des Gartens. Der Hauptmann kann unmöglich von diesen abendlichen Fahrten seiner geliebten Afta etwas wissen. Sie betrügt ihn in der abscheulichsten Weise.“

Lina unterbrach sich, schloß das Fenster und zog die Vorhänge zu.

„So ist's besser“, sagte sie. „Nun höre weiter: Du kennst die Taxuslaube mit den Nischen, wo wir neulich gegessen haben. Heute Abend diente sie dem Grafen und seiner Dame zum Stelldichein. Ich war natürlich auch da, verborgen in einer der stockfinstern Nischen. Von dem, was die beiden redeten, habe ich zuerst nur wenig verstanden, weil sie mir nicht nahe genug saßen, das wenigste aber genügte, um mir klar zu machen, daß sie sich bereits als Brautleute betrachten. Er drückte sie wiederholt an sich und küßte sie sehr zärtlich.“

„Das schlechte Geschöpf!“ sagte Frau Delacy entrüstet.

„Endlich standen sie auf und näherten sich der Nische, in der ich saß. Ich kann Dir versichern, daß mir das Herz klopfte. Denke nur, wenn sie mich als Lauscherin ertappt hätten! Aber es war zu finstern, ich beruhigte mich wieder und horchte aus Leibeskraften. Der Graf sagte jetzt wörtlich folgendes:

„Ich bin neugierig, was Dein Vetter, der Herr Hauptmann, für Augen machen wird, wenn Du ihm die Neugierkeit mittheilst, Carissime. Morgen mußt Du mich ihm vorstellen.“

„Denke doch, der Hauptmann ihr Vetter — die verlogene Schlangel! Sie aber befaß sich keinen Augenblick.“

„Ich halte es fürs beste, ihm zunächst noch nichts davon zu sagen,“ versetzte sie. „Er ist gegenwärtig krank und fortwährend in gereizter Stimmung und außerdem hat er sich in den Kopf gesetzt, daß ich einen guten Freund von ihm heirathen soll. Ich will ihm lieber von Berlin aus schreiben.“

„Damit entfernten sie sich und auch ich kroch aus meinem Versteck hervor. Ist Dir schon ein solches Lügengewebe vorgekommen?“

„Mir erscheint es fast unglaublich,“ entgegnete Frau Irma.

„Und doch ist's wahr. Was soll ich nun thun?“

„Ja, mußt Du denn etwas thun? Was geht Dich denn die Sache an?“

„Aber ich bitte Dich, Irma? Soll ich ruhig zugeben, daß Hauptmann Amberg von diesem Geschöpf so hinter's Licht geführt wird, wenn zwei Worte genügen, ihm die Augen zu öffnen? Ich sage Dir, es kocht in mir und ich möchte vor Scham darüber vergehen, daß eine unsexes Geschlechts eines solchen Betrugers fähig ist!“

„Und die Männer halten dieses Weib oben-drein für einen Engel! Ich glaube fast, daß Frau Asta meiner berühmten Freundin Vina Mexoni an schauspielerischem Talent noch überlegen ist. Auf welche Weise willst Du dem Hauptmann denn die Augen öffnen?“

„Ich gehe direkt zu ihm und sage ihm rund heraus, wie die Sache steht. Einen andern Weg giebt's nicht.“

„Schreibe ihm doch lieber einen anonymen Brief.“

„Zu solch einem Schritt kann ich mich nicht erniedrigen,“ versetzte sie.

„Er wird Dich aber erkennen.“

„Das glaube ich nicht; darauf muß ich's ankommen lassen. Mein Schleier ist dicht und meine Stimme kann ich verändern, wie Du weißt.“

„Und wann gedenkst Du diesen tollen Plan auszuführen?“

„Heute noch — sogleich. Im Zimmer des Hauptmanns sah ich noch Licht. Uebrigens finde ich den Plan durchaus nicht toll, Irma. Ich würde mir nie verzeihen können, wenn ich nicht alles veruchte, die Doppelzüngigkeit und Schlechtigkeit dieser Frau aufzudecken.“

„Ich bewundere Deinen Muth, Vina, ja, ich beneide Dich darum!“ sagte Frau Delacy. Innerlich aber fügte sie hinzu: „Sieh Dich vor, Vina Mehring, Du bist näher daran, Dein Herz zu verlieren, als Du vielleicht glaubst . . .“

Eine Viertelstunde später klopfte es an des Hauptmanns Zimmer.

„Herein!“ rief dieser, die Zeitung niederlegend, in der er gelesen hatte. Er wunderte sich, wer in dieser späten Stunde ihn noch aufsuchen könnte.

Seine Verwunderung wurde aber noch größer, als die Thür sich öffnete und die seltsame Gestalt des Fräuleins von Krakewitz hereinhinkte, das Gesicht, wie gewöhnlich, hinter einem dunkelblauen Schleier verborgen.

Der Hauptmann erhob sich und trat ihr höflich entgegen.

„Ich muß Sie recht sehr um Verzeihung bitten, Herr Hauptmann,“ sagte die Dame.

„Mein Besuch wird Ihnen unpassend und aufdringlich erscheinen, aber es handelt sich um etwas für Sie sehr wichtiges. Ich hielt es für Gebot der Pflicht, Sie aufzusuchen, obgleich mich selber die Sache nicht im geringsten angeht.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ fragte Amberg in immer wachsendem Erstaunen.

„Ich danke. Meine Mittheilung ist nur kurz. Die Baronin von Zattenbach hat sich heute mit dem Grafen Canzoni verlobt. Erkundigen Sie sich, wenn Sie an der Wahrheit meiner Worte zweifeln sollten.“

Ehe Amberg sich von dem Schlage zu erholen vermochte, den diese Eröffnung ihm versetzt hatte, war das Fräulein von Krakewitz bereits wieder verschwunden.

Am nächsten Morgen beim Frühstück verlautele als Neugierige, daß die Dame mit der dunklen Brille und dem semmelblonden Haar um 8 Uhr 30 Elbersberg verlassen habe.

XVIII.

Auch die Baronin hätte sich gern schon am Dienstag früh davon gemacht, der Graf aber bat sie, bis zum folgenden Tage noch zu verzeihen, da er dann in der Lage wäre, sie persönlich nach Berlin zu begleiten. Nur ungern fügte sie sich seinem Drängen, weil sie sich vor der Begegnung mit Heinrich Amberg fürchtete. Zum Glück für sie, wie sie meinte, brachte der Morgen nasses und stürmisches Wetter. Sie sendete das folgende Billet an den Hauptmann:

„Lieber Heinrich! Ein entsetzlicher Kopfschmerz peinigt mich — dazu das schlechte Wetter — — Ich bin unglücklich, Dich heute Vormittag nicht sehen zu können. Vielleicht bei Tische, wie ich inständigst hoffe.“

Deine Asta.“

Amberg warf den Zettel mit bitterem Lachen auf den Tisch, auf dem bereits ein anderer Brief lag. Dornbusch hatte geschrieben, daß er um sieben Uhr Abends in Elbersberg anlangen würde.

So sehr die Mittheilung des Fräuleins von Krakewitz ihn anfänglich auch überwältigt hatte, so war doch seltsamer Weise keinerlei Zweifel an der Wahrheit derselben bisher in seine Seele gekommen. Ja, er schien nicht einmal verwundert darüber zu sein. Er verspürte vielmehr ein Gefühl der Befreiung, als hätte eine höhere Macht die Fesselung, die er sich selbst angelegt hatte. Er empfand auch keinen Zorn gegen Asta, höchstens Mitleid, gemischt mit Verachtung, daneben war er dankbar, entkommen zu sein. Von Tag zu Tag war seit Dornbuschs Abreise die Ueberzeugung in ihm stärker geworden, daß er im Begriff stehe, einen Schritt zu thun, den er zeit lebens bereuen würde. Dennoch hatte er als ein Mann von Ehre nicht zurücktreten dürfen. Jetzt war's anders . . . Das Bild Vina Mehrings stand bereits wieder an seinem vorherigen Platz auf dem Tische.

Asta blieb selbstverständlich der Table d'hôte fern; sie wäre aber erstaunt gewesen, zu erfahren, daß auch Amberg sich nicht hatte sehen lassen. Beiden wurde der Tag unendlich lang. Asta sehnte sich nach dem Moment, wo sie von Elbersberg abdampfen würde, ihrem neuen Glück entgegen, und Amberg wartete unruhig auf die Ankunft des Freundes.

Endlich war der Abend gekommen. Eine Viertelstunde nach dem Eintreffen des Zuges trat Dornbusch zu dem erjreut auspringenden Freunde ins Zimmer. Er erschrak fast über das Aussehen desselben, enthielt sich aber zunächst jeder Bemerkung darüber.

„Ich habe das Abendbrod für uns beide hierher auf das Zimmer bestellt,“ sagte Amberg nach der ersten herzlichen Begrüßung mit einer gewissen Hast. „Vorher kannst Du Deinen äußeren Menschen ein wenig auffrischen, wenn Du magst, während ich noch schnell etwas erledigen will.“

Damit eilte er hinaus.

Dornbusch blickte ihm kopfschüttelnd nach.

Dann fiel sein Auge auf Linas Bild; er ging näher und betrachtete es aufmerksam, unter verstärktem Kopfschütteln.

Inzwischen hatte Amberg sich bei der Baronin Tattenbach anmelden lassen. Er fand dieselbe allein und mit ihren Koffern und Taschen beschäftigt. Sie hatte alles vorbereitet, um am nächsten Vormittag um zehn Uhr abreisen zu können. Der Graf sollte eine Stunde früher fahren und sich ihr auf der Station Eichberg anschließen. Als der Hauptmann eintrat, warf sie einen schnellen, forschenden Blick auf sein Antlitz. Sie war auf alles gefaßt.

„Soeben ist mein Freund Dornbusch wieder angelangt,“ begann er ruhig, fast eifig. „Ich hatte Dir zu verstehen gegeben, daß ich mit dem Moment seiner Rückkehr von einem gewissen Versprechen entbunden sein würde; ich bin nun in der Lage, Dich das zu fragen, was ich vorher nicht durfte und was zu errathen Dir nicht schwer fallen kann.“

Sie standen einander gegenüber, zwischen sich den runden Tisch. Noch hatte keins seiner Worte angedeutet, daß er um ihr Geheimniß wisse, allein seine auffallende, höfliche Kälte erfüllte sie mit Besorgniß und Furcht.

„Ehe ich aber diese Frage an Dich richtete,“ fuhr Amberg fort, „habe ich Dir noch eine andere vorzulegen . . . hast Du dem Grafen Canzoni ein Heirathsversprechen gegeben oder nicht?“

Er mußte also doch etwas! Aber wieviel? Ein Sturm von Gedanken durchkreuzte Asias verschmitzten Kopf. Sie war bleich geworden, aber sie schlug ihre Augen vor Ambergs durchbohrendem Blick nicht nieder.

„Ob ich dem Grafen Canzoni ein Heirathsversprechen gegeben habe?“ wiederholte sie langsam seine Frage.

„Das wollte ich gern wissen,“ nickte er.

„Es ist mir völlig unbegreiflich, wie Du auf solch einen Gedanken kommen kannst,“ antwortete sie jetzt. „Nein, ich habe dem Grafen kein Heirathsversprechen gegeben. Wer Dir das erzählt hat, der hat Dich belogen.“

Auf diese Wendung war der Hauptmann nicht vorbereitet. Er hatte eine einfache Bestätigung der ihm gewordenen Mittheilung erwartet. Sollte man sich einen schlechten Scherz

mit ihm erlaubt haben? Asia hatte ihm seines Wissens noch nie eine Unwahrheit gesagt, er war daher ehrenhalber verpflichtet, ihr zu glauben. Zu weiterem Nachdenken mangelte jetzt die Zeit.

„Ich darf mich also darauf verlassen, daß zwischen Dir und dem Grafen keinerlei heimliches Einverständnis obwaltet?“ fragte er nach einer Pause.

„Ganz gewiß kannst Du das, bester Heinrich!“ rief sie betheuernd. „Ich bitte Dich, wie könnte ich wohl mit einem solchen Menschen, wie der Graf ist, im Einverständnis sein! Du solltest mich doch besser kennen!“

„Berzehl mir, Asia, ich will nie wieder solche Gedanken hegen!“ entgegnete er, um den Tisch herumgehend und ihre Hand ergreifend. Der Moment war gekommen, wo er sein Versprechen einlösen mußte; die Kälte begann aus seinem Herzen zu schwinden und sein Blick wurde weicher. Er hielt ihre Hand und der alte Magnetismus durchströmte ihn wieder.

„Asia,“ sagte er, „jezt darf ich das Wort aussprechen, das mir vor vierzehn Tagen verwehrt war . . . Ist Deine Liebe zu mir so groß, daß Du freudig mein Weib werden würdest?“

„Du weißt's, Heinrich. Du weißt, daß ich nie einen andern geliebt habe, als Dich!“

Ihre schönen Augen schauten voll zu ihm empor; sie ersicherten ihm wie zwei Spiegel lauterer Wahrheit. Er legte den Arm um ihre Mitte, er neigte sich, ihre rothen Lippen zu küssen — da wurde die Thür aufgethan und Canzoni kam schnellen Schrittes herein.

Amberg fuhr zurück, als habe Afrikas giftigste Schlange sich vor ihm ausgehäumt.

Asia stieß einen leisen Schrei aus.

Canzoni blickte von dem einen zur andern, ohne jedoch in Verlegenheit zu gerathen.

„Ich bitte um Vergebung, wenn ich irrte,“ sagte er, zu Asia gewendet, „ich wollte Dir nur melden, daß ich für Deine Abreise morgen früh zehn Uhr alles arrangirt habe. Du hast Dich also nicht weiter zu bemühen. In Eichberg erwarte ich Dich und fahre mit Dir weiter.“

Dann verneigte er sich gegen Amberg.

„Es ist mir angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Hauptmann; ich bitte Sie, mir zu glauben, daß es nicht meine Schuld ist, wenn dies nicht schon früher geschah. Sie haben ohne Zweifel von der Frau Baronin bereits mein Glück vernommen. Ja, ich bin der glücklichste Mann unter der Sonne. Morgen reisen wir mit einander nach Berlin, in drei Wochen wird unsere Vermählung stattfinden. Ich erlaube mir, Herr Hauptmann, Sie schon jetzt zu derselben einzuladen.“

„Sie — Sie heirathen also die Baronin Tattenbach?“

„Si, Signore.“

(Schluß folgt.)